



Zanoshiki
Foto Mina Monsef

Das Projekt entstand im Zusammenhang mit der Ausstellung *Atelier Zanolli – Stoffe, Mode, Kunsthandwerk 1905–1939*, welche von Mai bis September 2022 im Museum für Gestaltung in Zürich zu sehen war. Die Ausstellung zeigte erstmals das umfangreiche Oeuvre welches die Familie Zanolli anfangs des 20. Jahrhunderts in ihrem Zürcher Kunsthandwerk-Atelier schuf. Den Hauptteil der Sammlung bildeten Stoffcoupons aus Seide: Facettenreiche Dessins, hergestellt mit Schablonentechnik im damals populären Spritzdruck-Verfahren.

Den Anstoss für das Projekt gab die Idee der Kuratorin, ein «Zanolli-Foulard» zu produzieren, welches während der Ausstellung im Museumsshop verkaufen werden könnte. Angesichts der raffinierten kunsthandwerklichen Herstellungsweise des Originalmaterials schien es mir geradezu ein Frevel, dies mit einem heute üblichen digitalen Reprint umzusetzen. Ich drängte mich drum mit einem Projektvorschlag auf, der vorsah, diese aussergewöhnliche Entwurfspraxis wieder aufleben zu lassen und als Designerin praktisch zu erkunden, mit dem Ziel, ein verkäufliches Produkt daraus zu entwickeln.

Das Projekt wurde durch die Unterstützung der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft ZSIG erst möglich gemacht und mit der Bestellung von 100 Stück für ihre eigenen Zwecke zusätzlich befeuert.

Das Vorhaben umfasste:

- Eine Recherche und vertiefte Analyse der Entwurfspraxis
- Einen Textbeitrag für die Begleitpublikation
- Das Aneignen der Spritz- und Schabloniertechnik
- Das Schaffen von Produktionsmöglichkeiten
- Das Entwickeln eines textilen Produktes
- Eine Inszenierung des Reenactments in der erwähnten Ausstellung
- Die Dokumentation des Prozesses im Zeitungsformat



Stoffprobe Atelier Zanolli, Dessin 8002 B, 88 × 99.5 cm
eMuseum Museum für Gestaltung Zürich

Aus dem Sammlungsbestand haben mich vor allem diejenigen Dessins interessiert, welche auf einfachen geometrischen Schablonen basieren. Bei der genaueren Analyse habe ich herausgefunden, dass es tatsächlich immer dieselbe unregelmässige Streifenabfolge ist, die in mehreren Dessins zu finden ist. Mit derselben Schablone wurde also eine grösstmögliche Vielfalt kreiert.

Im Textbeitrag für den Ausstellungskatalog führt ich dieses Thema aus und äusserte die Vermutung, dass sowohl die damaligen Produktionsbedingungen – Entwurf, Produktion und Vertrieb unter einem Dach – als auch die verwendeten Techniken diese aussergewöhnliche Vielfalt und Kreativität begünstigt hatten.



Rekonstruktion der Streifenschablone anhand einiger Stoffcoupons aus der Kunstgewerbesammlung des Museum für Gestaltung Zürich

Publikation *Atelier Zanolli – Stoffe, Mode, Kunsthandwerk 1905-1939*, Scheidegger & Spiess, 2022

Variationen eines Themas
Franziska Born

Seide, Spritzdruck, Schablonentechnik. Dies ist die lapidare technische Beschreibung, die den vielen Stoffproben aus dem Atelier Zanolli gemein ist. Die Erscheinungsformen jedoch könnten nicht vielfältiger sein.

Der spielerische Umgang mit dieser Technik lässt sich gut anhand der abstrakten Streifenmuster und karotartigen Geflechte untersuchen. Die Muster sind für ihr Alter überraschend vital und freigeistig. Sie basieren alle auf einer simplen gestreiften Schablone und sind doch maximal divers. Ein kleiner gemeinsamer Nenner und das grösstmögliche Vielfache.

Bei den Dessins mit Streifen, die nur in eine Richtung verlaufen, sind die Aussparungen der gestreiften Schablone unschwer zu erkennen. Darüber oder darunter legen sich aber weitere Ebenen: quer über die Schablone gesprühte Streifen, frei platzierte Linien in anderer Farbe, unregelmässiger und wolkiger Farbauftrag in mehreren Schichten – die Schablone zwischen durch auch mal leicht versetzt. Die Musterung der Schablone geht mit dem malerischen Duktus des Farbauftrags eine abenteuerliche Liaison ein. (→Nr. 191, 192) Bei weiteren Spielarten wurde die Streifenschablone für den zweiten Farbauftrag gedreht, aber nur teilweise besprüht. So flechten sich die verschiedenen Ebenen ineinander, und zusammen mit den frei platzierten Streifen, Dreiecken und Farbakzenten entsteht eine vielschichtige Tiefenwirkung. (→Nr. 190, 199-200, 202, 204-205)

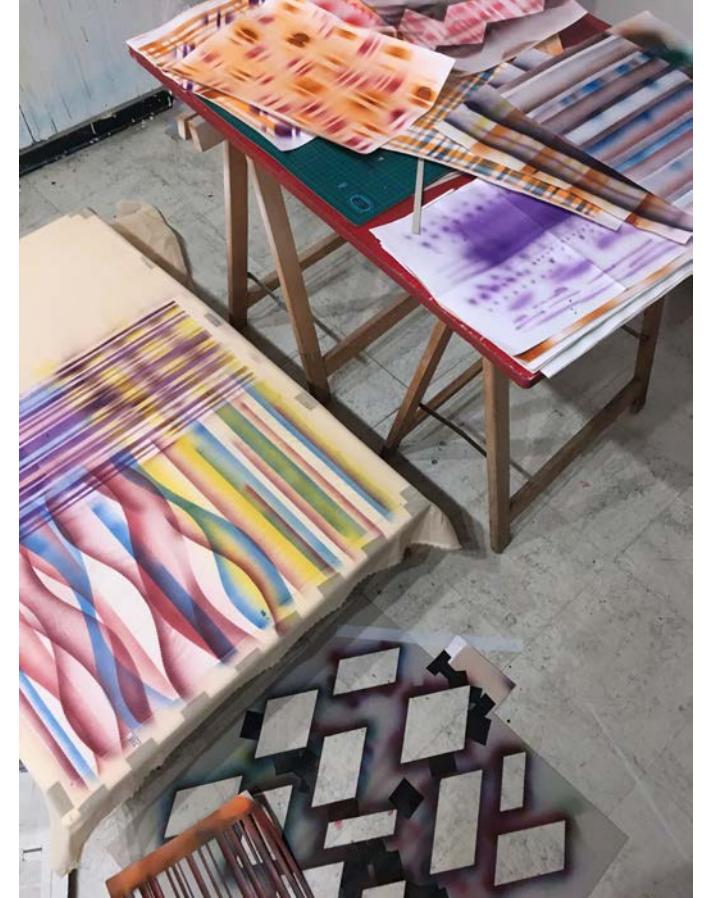
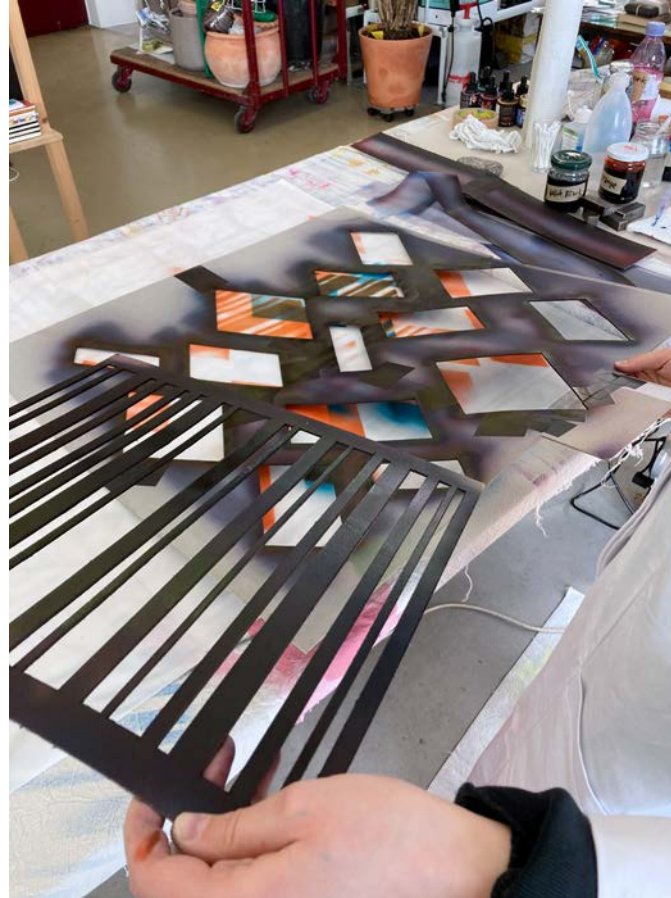
Aus den Stoffproben lässt sich aber nicht nur die handwerkliche Arbeitsweise lesen, sondern auch ein virtuoses Entwurfsprinzip und eine stilsicher gestaltende Hand. Diese Dessins scheinen beim Machen entstanden zu sein, mit der Spritzpistole im Anschlag: das Muster der Schablone nur ein Anstoss, ein banaler Anfang, der den kreativen Prozess erst ins Rollen brachte. Wie kommt es, dass so viel Freestyle in einer immerhin halbindustriellen Produktion möglich war?

Einen grossen Anteil daran hat die hier verwendete Technik des Spritzdrucks. Sie lässt eine grosse Beweglichkeit in der Handhabung zu. Die Spritzpistole kann frei geführt, gestalterische Entscheidungen können ad hoc getroffen werden. Weglassen, Hinzufügen, Variieren sind auch während des Produktionsprozesses jederzeit möglich. Die Schablonentechnik wiederum erleichtert zwar eine ungefähre Wiederholung desselben Motivs in der Fläche, die handlichen Kartonschablonen können jedoch auch immer wieder anders platziert, verschoben, gedreht und kombiniert werden. Abweichungen und Variationen finden schon im Prozess der Vervielfältigung statt.

Eine solche Arbeitsweise ist nur möglich, wenn Entwurf und Fertigung keine voneinander getrennten Produktionsschritte sind. Wie in kunsthandwerklichen Kleinwerkstätten üblich, erfolgten Entwurf, Produktion und Vertrieb auch bei den Zanollis unter einem Dach. Die Verbindung von kreativ-schöpferischen und praktisch-ausführenden Prozessen ist auch als eine Forderung der englischen Arts-and-

Crafts-Bewegung bekannt – dort als eine Grundbedingung formuliert, damit sich Lust und Freude am Arbeiten entfalten können.

Lea Zanolli – ihr werden diese Entwürfe hauptsächlich zugeschrieben – schöpfte hier aus dem Vollen. Sie setzte Technik und Werkzeuge spielerisch und nonchalant ein, mit einem feinen Gespür für die Komposition und einer grossen Lust an der Variation. Das charmante Ungenaue und Ungefähre lässt ihre Kreationen leichtfüssig und lebendig wirken, als könnten sie sich stetig verändern. So erstaunt es auch nicht, dass vermeintliche Farbvarianten desselben Musters ein Eigenleben entwickeln. (→Nr. 194-198) Der Möglichkeitsraum ist eröffnet, die Vorstellungskraft angeregt. Wie sieht wohl eine nächste Variation aus? Man möchte sich am liebsten den weissen Arbeitskittel überwerfen.



Erste Versuche mit der Technik des Spritzdrucks
Testen von Schablonenmaterial, Stoffqualitäten und
Farbstoffen
Kombinationen und Variantenbildung

DESIGNKONZEPT

Keines wie das andere

Dem Anspruch der maximalen Varietät wurde ich gerecht indem ich auf eine fortlaufende Stoffbahn arbeitete. Die Muster sollten sich kontinuierlich verändern, mal mit sanfteren, mal mit deutlichen Übergängen. Die Komposition eines jeden einzelnen Tuches würde sich erst durch das nachträgliche Zuschneiden ergeben.

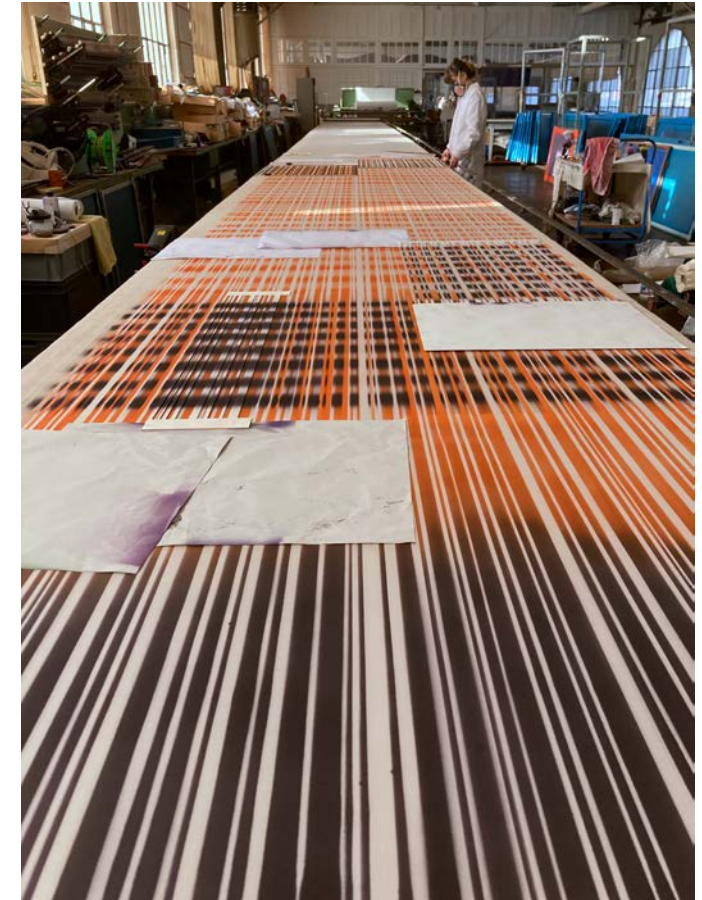
Das Vorhaben wurde auf dem 25 Meter langen Handdrucktisch der Textildruckerei Arbon umgesetzt. Für jede der drei Tischlängen bestimmte ich eine Farbwelt, hatte einen ungefähren Plan, wie sich die Muster entwickeln sollten und liess doch genug Spielraum um auch spontane Entscheidungen zu treffen.

Als Farbstoffe kamen Digitaldrucktinten zum Einsatz, welche beim Wechsel der Kartuschen als Resten anfallen. Dies wiederum hatte zur Folge, dass der Stoff inkjetvorbehandelt sein und anschliessend dampffixiert werden musste.

ZANOLLI REVIVED

FRANZISKA BORN

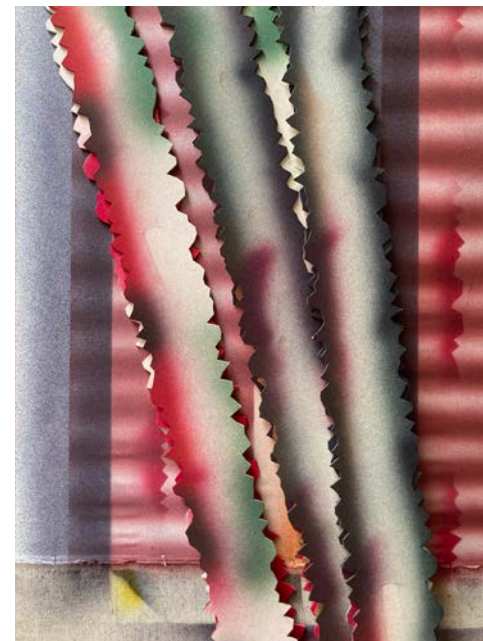
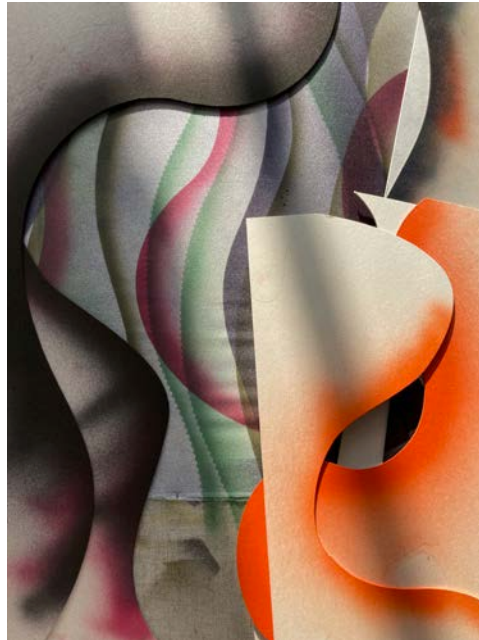
5



Produktion in der Textildruckerei Arbon
Fortlaufende Musterung in einer Farbwelt

Einzelne prägende Motive aus dem Sammlungsbestand (die unregelmässigen Streifen, das Rhombenmuster) wurden aufgegriffen und als Kartonschablonen rekonstruiert. Ergänzt wurde das Formenrepertoire mit Wellenlinien, geraden und gezackten breiten Streifen und weiteren Objekten wie Steine, Gitter, Netzstrukturen und Bleibänder.

Der Farbauftrag mit der Spritzpistole ermöglichte grösstmögliche Freiheit: grob, fein, vollflächig, auslaufend, gestreift, fleckenartig, der Schablone folgend oder auch freihand geführt.



PRODUKTION

Teile eines Ganzen

Mehr als sechzig Laufmeter Seide wurden so mit fortlaufenden aber stetig variierenden Mustern besprüht.

Anschliessend wurde der Stoff dampffixiert und ausgerüstet, in quadratische Carrés geschnitten und maschinenrouliert: 182 Stück und keines wie das andere.



ZANOLLI REVIVED

FRANZISKA BORN





PRODUKT

Schenken und Gedenken

Für die Produktidee, die ich entwickelte, stand das japanische *Furoshiki* Pate: Das *Furoshiki* ist ein multifunktionales quadratisches Tuch, traditionellerweise aus Seide, das in Japan als Verpackung für Geschenke oder Tragebeutel für verschiedenes genutzt wird. Ein *Furoshiki* gehört einem nur auf Zeit, es wird immer wieder weiterverwendet oder eben weiter verschenkt.

Im Kontext dieses Projektes ist es auch ein Gedenktuch: Eines, das das eindruckliche Werk der Familie Zanolli würdigt und sorgsam Archiviertes wieder lebendig werden lässt.

Im Sinne dieser Doppelbedeutung entstand auch die Wortkreation *Zanoshiki*.

Format: 65 × 65 cm, maschinenrouliert
Auflage: 182 Unikate
Material: Habotai Seide, 35 g/m²
(inkjetvorbehandelt)
Farbstoff: Digitaldrucktinten
Technik: Spritzdruck, Schablonierung

Produktionsort: Textildruckerei Arbon (CH)
Mitarbeit: Larissa Binggeli, Praktikantin
Ausrüstung: Puntoseta, Como (I)

Fotografie: Mina Monsef

ZANOLLI REVIVED



FRANZISKA BORN

Das Projekt *Zanolli Revived* war in der Ausstellung im Bereich integriert, wo auch das handwerkliche Tun und die Produktionsbedingungen der Familie Zanolli mit Fotografien und Schablonen aus dem Sammlungsbestand gezeigt wurden.

Auf einem grossen Tisch wurde ein Einblick in die Auseinandersetzung mit dem gestalterischen Material und die Entwicklung des Produktes gewährt. Von ersten Skizzen auf Papier über benutzten Werkzeugen bis hin zum fertigen Produkt lag alles ausgebreitet auf und unter dem Tisch und konnte angefasst und begutachtet werden. Einen zusätzlichen Einblick gewährte eine Diaschau mit Bildern vom Herstellungsprozess.

Anlässlich eines Ausstellungsgesprächs mit der Kuratorin Sabine Flaschberger konnte ich das Projekt einem interessierten Publikum näher vorstellen.



Ausstellung *Atelier Zanolli - Stoffe, Mode, Kunsthandwerk, 1905-1939* im Museum für Gestaltung Zürich
6. Mai - 4. September 2022, © Susanne Völlm

Für den Verkauf wurde eine A5 Karte mit Informationen zum Produkt und dessen Entstehung gestaltet. Das Seidentuch selber diente dabei als Verpackung - ganz im Sinnes des propagierten Verwendungszweckes.

Die Zanoshikis wurden während der Ausstellung im Shop des Museums für Gestaltung Zürich im Toni-Areal verkauft, sowie an zwei verschiedenen Pop Up Verkaufsanlässen.



Verkaufsevent *Team Up Pop Up*
9. Juli 2022, Freystrasse 6A, Zürich

Im August 2022 fand im Toni-Areal Zürich die Informationsveranstaltung zum Lotteriefondsprojekt der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft statt. Nach einer Führung durch die Ausstellung und Beleuchtung der Rolle der Familie Zanolli in der Zürcher Seidenindustrie durch Alexis Schwarzenbach wurden den anwesenden Mitgliedern und Gästen ein Katalog und eines der hundert für diesen Anlass reservierten *Zanoshikis* als Geschenk überreicht.

Es bleibt die schöne Vorstellung, dass diese Car-rés von der ‚seidenen Gesellschaft‘ als ein Stück stoffgewordene und weitergeschriebene Textilgeschichte in die Welt hinausgetragen worden sind.



Gabentisch am ZSIG Event
24. August 2022, ZhdK Toni-Areal, Zürich